

Gott braucht unsere Hände

Rundbrief Weihnachten 2022

Liebe Freunde und Förderer der Korbgemeinschaft!

Schon seit einiger Zeit überlege ich hin und her, was ich schreiben soll und wie ich es ausdrücken kann. Viele Freunde fragen mich, wie es den Menschen in Syrien geht, was die Projekte der Korbgemeinschaft machen und vor allem, ob und wie die Bäckerei noch läuft. Die Anteilnahme und das Interesse sind für mich sehr tröstlich, vor allem, da mein letzter Syrienbesuch (in diesem Jahr war ich 6 Mal in Syrien) mich in Verzweiflung gestürzt hat. Zum ersten Mal erscheint mir die Lage in Syrien sehr trostlos. Trotzdem möchte ich Euch/Ihnen meinen Schmerz anvertrauen und erzählen, was ich empfinde. Vielleicht ergibt sich daraus das eine oder andere Feedback, das den Menschen in Syrien beim Überleben hilft.

Ich beschreibe im Folgenden einige meiner Erlebnisse in Syrien, die das allgemeine Befinden der Menschen vor Ort widerspiegeln:

Der Strom fällt schon seit Jahren oft ganztägig aus. Vor allem auf dem Lande ist die Stromversorgung sehr bedrückend. In den Städten kommt der Strom alle 6 Stunden, allerdings jeweils nur für die Dauer von maximal 2 Stunden. Jetzt im Winter kommt der Strom auch in den Städten nicht mehr regelmäßig. Wie kann heutzutage ein Haushalt ohne Stromversorgung funktionieren? Wie können kleine Betriebe und Produktionen ohne Strom aufrechterhalten bleiben?! Viele Betriebe werden eingestellt, weil es sich nicht mehr rentiert, zu investieren. Das bedeutet natürlich hohe Arbeitslosigkeit und drängt die Menschen zur Abwanderung.



Menschen suchen nach Hilfe in der Kirche

Die Menschen gehen schlafen und wenn sie am nächsten Morgen aufwachen, gelten neue Energiepreise und in der Folge höhere Preise für Lebensmittel und alle anderen Waren und Dienstleistungen. Als ich im September in Syrien war, lag der Euro-Kurs bei 4300 SYP, mittlerweile liegt der Kurs bei 6400 SYP. Ein durchschnittliches Monatsgehalt beträgt immer

noch unverändert 100.000 SYP (heute entspricht dies nur noch ca. 15 Euro). Ein Liter Benzin kostet auf dem Schwarzmarkt heute 15.000 SYP (2,5 Euro). Die extrem hohen Energiepreise erschweren immens die Mobilität und jede Geschäftstätigkeit. Die Menschen sind frustriert. Seit Jahren sieht man keine Verbesserung im Wirtschaftsleben und der Krieg in der Ukraine macht die Aussichten noch viel düsterer. Daher kommt die Verzweiflung.

Ich möchte in diesem Brief besonders auf zwei Lebensbereiche fokussieren, die in Syrien derzeit oft angesprochen werden: Bildung und Gesundheitswesen, und danach noch einige Informationen zum derzeitigen Stand der „Bäckerei der Gnade“ anfügen.

Die Bildung: Die Bedingungen für den Schulunterricht sind denkbar schlecht, vor allem in den staatlichen Schulen. Es ist finster, derzeit kalt, die hygienischen Einrichtungen sind desolat, es gibt wenig Personal, wenige PädagogInnen, kaum geeignetes Lehr- und Schreibmaterial, und die Fahrt ist teuer und funktioniert nur sporadisch. Deswegen gibt es jetzt in der Woche 3 freie Tage.

Die Jahresbeiträge in den Privatschulen werden ständig angehoben. Dasselbe gilt für die Busfahrten. Jeden Monat gibt es für Schulbus-Beiträge neue Tarife, je nach den Energiepreisen.



Betreffend die Fahrten zu den Universitäten sind die Studierenden sowie auch die Lehrenden verzweifelt. Auf die öffentlichen Verkehrsverbindungen kann man sich nicht immer verlassen. Jeder muss seinen eigenen Weg finden, irgendwohin zu gelangen. Die Hörsäle sind überfüllt. Die ProfessorInnen setzen voraus, dass die StudentInnen über PCs verfügen, was aber meistens nicht der Fall ist. Die Studierenden verwenden vielfach das Handy als PC-Ersatz. In einigen Fakultäten gibt es zwar Computer, aber nicht immer sind diese

einsatzbereit. Ein Zahnmedizinstudent erzählte mir, dass er sämtliche Materialien zum Antreten für seine Prüfungen kaufen und mitbringen muss. Sehr oft fallen die praktischen Übungen wegen Strommangels aus. Das Online-Lernen ist für viele nicht möglich, weil das Netz manchmal ausfällt oder gar nicht vorhanden ist. Das Lernen und Studieren ist ein Kampf geworden. Trotz allem schaffen es viele mit Mühe und Not, eine gute Note zu erhalten. Wer über Finanzmittel verfügt, hat es natürlich leichter. Ein Student braucht im Monat mindesten 500.000 SYP, ein Schüler 200.000 SYP alleine für die Fahrten und für ein wenig Essen im Bildungsinstitut. Früher konnte der Staat gratis gute Bildung anbieten. Heute ist das Bildungsangebot mangelhaft und kostspielig.

Das Gesundheitswesen: Das aus meiner Sicht Allerbedrückendste in Syrien ist das Gesundheitswesen. Wer krank wird, ist dem Elend noch akuter ausgesetzt. Er muss sich privat behandeln lassen, was aber für fast alle Menschen unfinanzierbar geworden ist. Die noch verbliebenen Krankenversicherungen bieten leider keine ausreichenden Leistungen mehr an.

Bei Menschen, die an Krebs erkranken, wird das Leben sehr schlimm. Da ist die ganze Familie davon betroffen. Weil die Behandlung, die Medikamente und eine eventuelle Operation so kostspielig sind, dass die Familie manchmal alle verbliebenen Besitztümer wie Immobilien, Auto oder Grundstücke verkaufen muss. Die Medikamente sind im Inland nicht immer verfügbar. Dann muss man sie vom Ausland besorgen, da fehlt natürlich die staatliche Kontrolle. Früher konnte der Staat die ganze gesundheitliche Versorgung gewährleisten. Heute muss der Bürger die Last der Krankenbehandlung selbst tragen.

Jede Woche bekomme ich Anfragen für mögliche Hilfeleistungen für Krebskranke. Die erbetenen Summen sind astronomisch. Eine Ampulle kostet bisweilen bis umgerechnet 3.000 Euro.

Leider hört man heute in Syrien von vielen schlimmen gesundheitlichen Problemen, wo Hilfe dringend und rasch benötigt wird und die Erkrankten keine Hilfe finden. Auch Hilfswerke wie Caritas o.Ä. sind oft ratlos.

Für chronische Erkrankungen sind die Medikamente nicht mehr leicht erhältlich. Leider werden sie mittlerweile vorwiegend auf dem Schwarzmarkt vertrieben.

In diesem Bereich laufen viele Dinge falsch. Da alles knapp ist, wird von den PatientInnen erwartet, dass sie bereits vor eine Behandlung oder Operation die Kosten bezahlen. Da die verlangten Summen meistens nicht leistbar sind, bleibt auch die Heilung aus.

Es gibt so viele Missstände, die ich hier gar nicht alle aufzählen kann.

Eine Frage, die sich mir immer wieder stellt: Die Menschen verdienen sehr wenig und das Leben ist so teuer geworden. Wie können die Menschen in dieser Misere überhaupt noch überleben?

Diese Frage hat mich in letzter Zeit sehr beschäftigt und hier sind einige der Antworten, die ich bekommen habe:

Eine Frage, die sich mir immer wieder stellt:

Die Menschen verdienen sehr wenig und das Leben ist so teuer

geworden. Wie können die Menschen in dieser Misere überhaupt noch überleben? Diese Frage hat mich in letzter Zeit sehr beschäftigt und hier sind einige der Antworten, die ich bekommen habe:

1. Vom eigenen Gehalt in einer öffentlichen Anstellung kann man nur zwei oder drei Tage leben. Wer es schafft, zusätzlich privat zu arbeiten, kommt irgendwie über die Runden.
2. Hilfe vom Ausland: Diejenigen, die Verwandte oder Freunde im Ausland haben und von diesen unterstützt werden, haben Glück. Das ist auch der Grund, warum viele Jugendliche um jeden Preis auswandern wollen.
3. Von der Korruption: Die Korruption lauert heutzutage überall im Land. Der Umstand, dass öffentlich Bedienstete von ihrem Gehalt nicht mehr leben können, ist ein Nährboden für Korruption.
4. Ein derzeit leider sehr oft beschrittener Weg, irgendwie zu überleben, sind Unmoral und Kriminalität, vor allem Diebstahl, Drogenhandel, Prostitution u.Ä. Ein gesellschaftliches Phänomen wird immer häufiger, nämlich die Ausbeutung von Kindern und Kindesmissbrauch. Immer mehr Kinder müssen im Müll nach Verwertbarem und Essbarem suchen. Das sind Bilder, die mich innerlich sehr schmerzen. Hier frage ich mich: Wo sind die Menschenrechte, das Recht auf ein menschenwürdiges Dasein für diese Verzweifelten geblieben?!
5. Von illegalen Geschäften und vom Schwarzmarkt: In dieser Situation, wo es an allem mangelt, gibt es auch einen illegalen Handel mit Energie und sogar mit Brot. Der staatliche Preis für ein Liter Diesel beträgt umgerechnet 0,10 EUR, auf dem Schwarzmarkt muss man umgerechnet 1,5 EUR bezahlen. Ein Kilo Brot kostet offiziell weniger als 0,05 EUR, wird auf dem freien Markt jedoch für 0,30 EUR gehandelt. Dasselbe ist der Fall bei Medikamenten. Der offizielle Preis auf der Packung ist anders als der Marktpreis. Die Arzt- und Krankenhausrechnungen bewegen sich ebenfalls mit der Teuerungsrate ständig nach oben.

Diese Wege (mit Ausnahme der ersten zwei) gefallen Gott nicht. Die Christen, vor allem die aufrichtig an Christus Glaubenden können meines Erachtens viel dagegen tun. Die Bäckerei der Gnade ist ein konkretes Beispiel dafür.

Die „Bäckerei der Gnade“: Viele Freunde fragen mich danach, wie sich die Situation der Bäckerei entwickelt. Trotz aller Turbulenzen läuft sie und produziert Brot, das für viele Menschen Bewahrung vor Hunger bedeutet. Hier ein kleiner Bericht über den aktuellen Stand und die zahlreichen Herausforderungen.

Die Bäckerei beschäftigt 12 Personen. Die Arbeit beginnt nachts um 1:30 Uhr und endet um 6 Uhr Früh. Anschließend findet der Verkauf von 6 bis 8 Uhr statt. Jeden Tag werden ungefähr 1.800 kg Brot gebacken. Ein kg Brot wird für 200 SYP (ca. 0,03 EUR) verkauft. Die Kosten für ein kg Brot liegen bei ca. 0,20 EUR. Am Ende des Jahres wird eine Bilanz erstellt. Die hohen Kosten kommen daher, dass wir den Diesel für das Aggregat (der



Strom fehlt seit Jahren) selbst bezahlen müssen, genauso wie die Löhne, die Wartung, Reparaturen, Materialien wie Hefe, Salz, Zucker, Öl u.Ä. Nach und nach wird die Erfahrung in der Produktion und Logistik besser. Die Brotqualität ist jedenfalls sehr gut. Schön wäre es, wenn wir am Tag mehr produzieren könnten. Da es nicht genug Mehl in Syrien gibt, erhält unsere Bäckerei vom Staat täglich nur 1,5 Tonnen Mehl.

Wie kann sich die Bäckerei finanzieren? In dieser Zeit sicher nicht aus dem Geschäftsergebnis, das rein wirtschaftlich gesehen defizitär ist. Die Privatbäckereien können ohne illegale Geschäfte nicht mehr überleben. Bei uns gibt es keine illegalen Geschäfte, sondern die unerschöpfliche Gnade Gottes, die sich im Brot konkretisiert. Die Bäckerei gehört dem Griechisch-Katholischen Patriarchat und soll nicht primär als Geschäftstätigkeit, sondern als eine gesellschaftlich-christliche Dienstleistung dienen. Der Grund, warum ich persönlich nicht von „Defiziten“ sprechen möchte, liegt darin, dass die Bäckerei von Gott und seinen wohlthätigen SpenderInnen getragen wird. Ein Profiteur kann das nicht nachvollziehen, aber jemand, der weiß, was Gnade ist, kann sich das vorstellen. Es ist interessant, dass die Menschen gerne dafür spenden, weil das Brot gut ist und den Armen sehr günstig zur Verfügung gestellt wird. Es besteht ein starker Wille, dass die Bäckerei in Betrieb bleibt trotz aller Hindernisse und Herausforderungen.



Diese Bäckerei lehrt mich persönlich „was Gott will, das geschieht“ (Ps 135, 6). Gott braucht dazu nur treue Hände. Er braucht keine Profiteure, sondern Menschen, die sich seiner Barmherzigkeit bewusst werden und dementsprechend handeln. Was in der Krise tötet, das sind die oft kalt und grausam berechnenden Profiteure der Not (Kriegsgewinnler). Was aber belebt, das ist die reiche und unerschöpfliche Gabe, die von Gott kommt.

In diesem Sinne wünsche ich Euch/Ihnen von ganzem Herzen gerade zur Weihnachtszeit die Wärme der Liebe Gottes, Stille zum Besinnen auf Wesentliches, Trost und Mitgefühl in Stunden von Trauer und Verzweiflung, christlich gesinnte Freunde mit Frohsinn und Zuversicht in allen Lagen des Lebens. Desweiteren wünsche ich Euch/Ihnen ein gnadenreiches und gesundes Neues Jahr 2023

Euer/Ihr

P. Hanna Ghoneim

Wien, am 24. Dezember 2022

